

A10.800

Siebert, E.

Skizzen aus
der Geschichte

~~V. 103.~~ A 10.800



Skizzen

aus der Geschichte

des

Revaler Vereins für Männergesang

von

Ernst Siebert



Reval, 1925

Buchdruckerei der A.-G. „Ühislu“.

A 10.800



Skizzen

aus der Geschichte

des

Revaler Vereins für Männergesang

von

Ernst Siebert

oo



Reval, 1925

Buchdruckerei der A.-G. „Ühiselu“.



MESSIA

aus der Zeit

des

Staat

ENSV TA Fr. K. Kreutzwaldl nim.
Kirjandusmuuseumi

Arhiivraamatukogu

91574

1932

Verlag

Zum Festakt am 9. Mai 1925, anlässlich
des 75-jährigen Jubiläums, vorgetragen
vom Präses des Vereins

Dr. Johannes Luchfinger.

Verehrte Festgenossen, meine Damen
und Herren!

Der „Revaler Verein für Männergesang“ gegründet am 5. April 1849, kann heute auf ein ununterbrochenes 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Gestatten Sie mir daher, m. Damen und Herren, Ihnen über die Entstehung des Vereins, seines Namens und seiner Geschichte in kurzen, allgemeinen Zügen zu berichten.

Bereits im Jahre 1843, also 6 Jahre vor der Gründung unseres Vereins, bildete sich in Reval ein Verein für Männergesang unter der Benennung: „Liedertafel zu Reval“, der unter der Leitung des späteren Gouvernements-Schuldirektors Dr. Leopold Gahlnbäck's stand, und sich nur aus aktiven Mitgliedern zusammensetzte.

Als im Jahre 1847, angeregt durch das Beispiel der „Rigaer Liedertafel“, der Beschluß gefaßt wurde, dem Verein eine erweiterte Verfassung zu geben, indem in seinen Bestand auch passive Mitglieder aufgenommen werden sollten, erklärte der Musikleiter, Dr. Gahlnbäck, sich den dadurch hervorgerufenen größeren Anforderungen nicht mehr gewachsen zu fühlen und legte sein Amt nieder. Da es nicht gelang eine passende musikalische Kraft ausfindig zu

machen, sah sich der Verein genötigt seine Tätigkeit auf unbestimmte Zeit einzustellen, bis sich, wie es wörtlich im Protokoll heißt — durch die immerwährende Fluktuation von Künstlern in unserer Stadt ein geeigneter Mann zur Uebernahme der musikalischen Leitung fände. — Dieser Fall trat erst 1½ Jahre später ein, als das damalige Mitglied des Theater-Orchesters, der spätere Musikdirektor und Gründer des „Revaler Vereins für Männergesang“, August Krüger, die ehemaligen Mitglieder der „Liedertafel zu Reval“ wie auch andere Liebhaber des Gesanges aufforderte, sich am 5. April 1849 zur Gründung eines „Männergesangsvereins“ zu versammeln. Diesem Rufe folgten 19 Herren, darunter 6 Gründer der ehemaligen Liedertafel. Gleich zu Beginn dieser Beratung wurde die Frage erörtert, ob die am heutigen Tage sich konstituierende Gemeinschaft für eine durchaus neue oder nur für eine Fortsetzung der suspendierten Liedertafel gelten solle. Nach eingehendem Meinungs austausch einigten sich die Versammelten dahin, daß der heutige Zusammentritt der anwesenden Herren zur Stiftung eines „Vereins für Männergesang“ nur als eine Erneuerung der seit mehr denn Jahresfrist suspendierten Liedertafel betrachtet werden dürfe und es wurde mit Majorität der Stimmen folgende Erklärung zu Protokoll genommen:

Nicht allein die anwesenden Herren, welche der Einladung des Herrn Krüger gefolgt sind, sondern auch diejenigen, an welche seine Aufforderung gerichtet war und die zu erscheinen wohl abgehalten sein mögen, sowie endlich jedes hier lebende Mitglied der suspendierten Liedertafel, sind faktisch als Mitglieder dieses „Vereins für Männergesang“ anzusehen, wenn nicht etwa der eine oder andere sich selbst als ausgeschieden ausdrücklich bezeichnet.

Wenn auch somit die „Liedertafel zu Reval“ als direkte Vorgängerin unseres Vereins zu betrachten ist, umso mehr als über die Hälfte ihrer Mitglieder sogleich der neuen Gemeinschaft beitraten, so beginnt doch infolge der neuen Benennung dieser Gemeinschaft die Geschichte des „Revaler Vereins für Männergesang“, wie bereits eingangs erwähnt, mit dem historischen 5. April 1849.

Unser hochgeschätzter Bruderverein, die „Revaler Liedertafel“, ist am 2. Juni 1854 von Eduard Plaesterer gegründet worden und steht mit der alten Liedertafel zu Reval in keinerlei Beziehung.

Auf der konstituierenden Versammlung kam bereits der Entwurf eines Statuts zur Verhandlung, welcher auch von der Versammlung angenommen wurde und bald darauf die schon damals erforderliche ministrielle Bestätigung erhielt. Diese Statuten unterlagen im Laufe der Jahre verschiedenen zeitgemäßen Abänderungen. Ebenso wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, dessen erstes geschäftsführendes Mitglied Herr Oberlehrer Hausmann wurde. Das Amt eines Vorsitzenden oder Präses — in jüngster Zeit noch eines Vicepräses — wurde erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts freiert, bis dahin war die Wahrnehmung der Interessen des Vereins einem Geschäftsführer anvertraut, der zugleich den Verein nach innen und außen vertrat. Daß der Verein auch bald nach seiner Gründung seine Tätigkeit begann, ist daraus zu ersehen, daß er bereits am 10. August des Gründungsjahres der in Reval weilenden Kaiserin Alexandra Feodorowna anlässlich eines ihr gebrachten Fackelzuges, vor dem Palais in Katharinental, einige Lieder vortrug. Derartige Serenaden sind im Laufe der Jahre nicht nur hohen und höchsten Personen, sondern auch offiziellen Regierungsvertretern häufig gebracht worden. An einer dieser Serenaden, die dem neu-

ernannten Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Baron v. Lieven; zugehört war, konnte der Verein sich nicht beteiligen, da der größte Teil der Sängere dem Schwarzhäupter-Corps angehört und dieses in Paradeuniform am gleichen Tage zu erscheinen und zu fungieren hatte.

Die ersten Uebungen haben bereits in diesem Hause stattgefunden, weshalb der Verein bei der Kommission „des löblichen Schwarzhäupter-Klubs“ darum nachsuchte, daß diese bewirken oder erlauben wolle, daß für die Zwecke der Gesangübung das obere Lokal dieses Klubs — gemeint ist der Brudersaal — jeden Mittwoch von 9—11 Uhr abends dem Verein zur Benutzung freigegeben werde, worauf sehr bald die Bewilligung dieses Gesuches erfolgte. Als Uebungslokale haben dem Verein — beiläufig bemerkt — im Laufe der Jahre alle in Reval bestehenden deutschen Klubs, ja selbst die Große Gilde gedient, bis dann 1911 das erste Uebungslokal, der Schwarzhäupter-Klub, wieder bezogen wurde und hoffentlich für alle Zeiten sein Standquartier bleiben wird.

Nachdem, wie es ferner im Protokoll heißt, durch ein Zirkulär Aufforderungen an alle Freunde des Männergesanges zur Teilnahme als aktives oder passives Mitglied ergangen waren, ergab sich bereits zum 1. September ein Bestand von 47 aktiven und 86 passiven Mitgliedern. Aber bereits im November war die Mitgliederzahl auf 200 angewachsen, so daß sich die General-Versammlung veranlaßt sah, infolge mangels eines geeigneten Lokals, welches alle Mitglieder gegebenen Falles aufzunehmen vermochte, die Zahl der passiven Mitglieder auf 150 Personen zu beschränken, während die Aufnahme aktiver Mitglieder einstweilen unbegrenzt bleiben sollte, jedoch mit der Bedingung, daß der Angemeldete vor dem Ballotement sich einer strengen Prüfung in Hinsicht auf seine musikalischen Fähigkeiten zu unterziehen habe.

Wie wir sehen ist die Lokalfrage bereits vor 75 Jahren akut gewesen, es dürfte aber auch die wahrscheinlich sehr starke Beteiligung der Mitglieder bei allen Veranstaltungen und Zusammenkünften des Vereins, so namentlich auch der Uebungsabende durch die Passivität, mit zu diesen Resolutionen Veranlassung gegeben haben. Auf den regelmäßigen Besuch der Uebungsabende wurde ein großes Gewicht gelegt, wofür die außerordentlich rigorosen Bestimmungen sprechen, die in der heutigen Zeit wohl nicht gut anwendbar sind. So galten als triftige Entschuldigungsgründe nur Krankenlager oder dringende Geschäfte, doch mußten diese Abhaltungen noch vor Beginn der Uebung dem Geschäftsführer schriftlich mitgeteilt werden. Der Zuwiderhandelnde verfiel einer Geldpön und im Nichtzahlungsfalle nach dreimaliger Monierung, dem Ausschlusse aus der Aktivität, was einem vollständigen Ausschlusse gleichkam, da die Aufnahme von Mitgliedern den gesonderten Gruppen, aktiven und passiven, auch gesondert überlassen war. — Interessant ist, daß eine Zeit hindurch die zur allgemeinen Uebung in Aussicht genommenen Lieder gewissermaßen einer Klangprüfung durch ein doppelt besetztes Quartett unterzogen wurden, welches dann zu bestimmen hatte ob die Gesänge geeignet wären auch den Zuhörern zu gefallen. Ein Zugeständnis dem Publikum gegenüber, welches uns heute unverständlich erscheint, sind doch der Musikleiter und das musikalische Komitee die einzigen kompetenten Instanzen welche, in dieser allerdings sehr wichtigen Frage, die Entscheidung zu treffen haben. Weiter heißt es: Wer nur in so geringem Grade heiser ist, daß er seinen Geschäften nachgehn, Besuche zu machen und anderweitige Gesellschaften zu frequentieren vermag, der kann ebenso gut an den Gesangsabenden erscheinen, und ist er etwa durch Heiserkeit oder sonstwie zu singen behindert, so wird es für sein musikalisches Fortkommen nur gedeihlich sein,

den Uebungen, wenn auch nur hörend, beizuwohnen. Fürwahr eine nachahmungswerte Bestimmung. — Bereits in der ersten Saison fanden zahlreich besuchte sogenannte allgemeine Versammlungen mit Damen in der Börsenhalle statt, welche aus einer Gesang- und einer Tanzabteilung bestanden, zu denen auch die Primaner der Domschule und des Gouvernements-Gymnasiums Zutritt hatten. Diesen sogenannten allgemeinen Versammlungen folgten in späterer Zeit regelmäßig veranstaltete Soireen in der Börsenhalle oder im Schwarzenhäupterhause, welche dann in den letzten Dezennien bis in die neueste Zeit hinein durch Familienabende abgelöst wurden und lebhaften Zuspruch finden. Das erste Liederfest wurde 1851 in der Börsenhalle veranstaltet und hatte einen derartigen Erfolg, daß es im Sommer im Badesalon wiederholt werden mußte. Diese Sommerkonzerte im Freien sind vom Verein häufig, — immer im Badesalon bis dieser im Sommer 1910 ein Raub der Flammen wurde — veranstaltet worden und erfreuten sich beim kunstliebenden Publikum stets einer großen Beliebtheit. Es kann uns daher nicht Wunder nehmen, daß in den 50-er und 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als nur wenige Auserwählte sich den Luxus eines Villenaufenthaltes leisten konnten und der Badesalon den Treffpunkt der deutschen Gesellschaft bildete, diese Konzerte als musikalisches Ereignis und außergewöhnlicher Genuß aufgefaßt und stark besucht wurden. Der musikalische Aufschwung in den 50-er Jahren, nicht nur bei uns, sondern auch in Riga, Dorpat und vielen kleineren Städten unserer Heimat, führte dann auch 1857 zum ersten baltischen Sängerfeste in Reval, welchem 1861, das von 29 Sängern und zahlreichen passiven Mitgliedern des Vereins besuchte zweite Sängerfest in Riga folgte. In demselben Jahr wurde, wohl in Hinblick auf das bevorstehende Sängerfest, das in derselben Form

noch heute bestehende Vereinsabzeichen gestiftet, nur mit dem Unterschiede, daß es anfangs ohne Band getragen wurde. — Das Jahr 1866 vereinigte nicht nur die Sangesbrüder des Baltikums in Reval, sondern es waren auch St. Petersburg mit einem Chor von 71 Personen, ferner Moskau, Twer und Wiborg herbeigeeilt, um sich mit uns Balten im Liede zu vereinen. Das Festkomitee dieses 3. baltischen Sängersfestes bestand aus Vertretern des „Revaler Vereins für Männergesang“, der „Revaler Liedertafel“ und der „Eintracht“. — Als Präses fungierte das Mitglied unseres Vereins, der damalige Syndikus des Rates, später das erste Stadthaupt von Reval, Oscar v. Niesemann, unvergessenen Gedenkens, der bereits 1861 den Verein in Riga vertreten hatte. Ueber diese, für die damalige Zeit grandiose Veranstaltung liegen uns in der Zeitung zum Revaler Gesangsfest 1866 detaillierte Schilderungen vor, unser Verein hat aber auch — wohl einzig dastehend — die Freude, zwei Teilnehmer an diesem Feste heute noch zu seinen Ehrenmitgliedern zählen zu können, die damals vor nun 58 Jahren als Festordner und Tanzvorsteher Augenzeugen jener längst verklungenen, schönen freien Zeit gewesen sind. Es sind dies die Herren Roman v. Antropoffsen. und Konsul Nicolai Koch, 61 resp. 55 Jahre Mitglieder unseres Vereins. Ein besonderer Gruß gelte heute diesen Veteranen, die das gütige Geschick uns noch lange erhalten möge. — Mit dem im Jahre 1880 in Riga veranstalteten und auch von uns beschiedenen Sängersfeste, hatten diese ihren Abschluß erreicht, da das für das Jahr 1911 oder 1912 in Reval geplante Sängersfest, aus hier nicht zu erörternden Gründen, nicht zu Stande kam.

Die Sängersfeste gaben aber auch die Veranlassung zur Gründung eines baltischen Sängerbundes, der sich, auf die Initiative Rigas hin, auf dem ersten Bundestage 1863 in Riga

konstituierte und an dem als Bevollmächtigter unseres Vereins Oskar v. Niesemann teilnahm. Der Sängerbund hatte aber keine lange Lebensdauer, da er, mit der einsetzenden, hauptsächlich gegen die Ostseeprovinzen gerichteten antideutschen Strömung in den russischen Regierungskreisen, welche vom bekannten Jüri Samarin in Fluß gesetzt worden war und zur berühmten „Livländischen Antwort“ Karl Schirrens führte, seine Tätigkeit aufzugeben sich veranlaßt sah. Nur eine Sammlung von Bundesliedern zeugt heute von der Existenz dieser harmlosen, nur der Pflege des deutschen Liedes dienenden Gemeinschaft.

Auf dem alldeutschen Sängerkongresse in Dresden 1865, war unser Verein durch eine Delegation mit der Fahne, bestehend aus den Herren: Heinrich Büttner, Alexander Brosse, August Johannsen, Peter Barth und dem Musikdirektor August Krüger vertreten. Wenn nur die baltischen Sängerkongresse in erster Linie der gemeinsam auszuübenden Kunst des Gesanges galten, so waren sie aber doch zweifellos die Veranlassung, die das Band der engen Beziehungen anknüpfte, welche die deutschen Gesangsvereine in der Heimat und zum Teil auch im weiten russischen Reiche miteinander bis zum heutigen Tage verbinden. Gegenseitig einander zugesandte Berichte über die Tätigkeit, Mitgliederverzeichnisse, auch gelegentliche Besuche einzelner Mitglieder in den befreundeten Vereinen, Einladungen zu den Stiftungstagen oder festlichen Veranstaltungen, bildeten den äußeren Beweis dieser Freundschaft, die aber erst recht zur Geltung kam, wenn es galt einen befreundeten Verein hier oder anderwärts anläßlich eines historischen Gedenktages in irgend einer Form zu ehren. Wenn auch zu den Jubiläen der hiesigen Vereine, mit denen uns so manche gemeinsam vollführte Großtat verbindet, die aktive Teilnahme unseres Vereins eine selbstverständliche und große war,

so waren wir mit einer größeren Zahl von Mitgliedern doch nur zu den 50-jährigen Jubiläen der „St. Petersburger Liedertafel 1890“ und des „Rigaer Liederkränzes 1901“ vertreten. Die gastfreundliche Aufnahme bei diesen Festen wird zahlreichen auch heute hier Anwesenden noch in dankbaren Erinnerung sein. Aber auch kleinere Abordnungen haben wiederholt an den Gedenkfeiern anderer uns befreundeter auswärtiger Vereine teilgenommen.

Das 25 jährige Jubiläum wurde bereits im Kreise zahlreicher Gäste am 5. bis zum 7. April 1874 begangen. Die St. Petersburger Liedertafel und der Rigaer Liederkranz waren durch Deputationen vertreten und überreichten als Festgeschenk — erstere ein Album, letzterer einen Pokal. Ferner waren vertreten, die „Revaler Liedertafel“ und die Revaler „Eintracht“, welche ebenfalls Pokale übergaben. Der Vorstand überreichte dem Verein ein Album mit den Bildern der zum Jubiläum noch lebenden Gründer. Der Vorstand bestand aus: August Armisen, Dr. Edmund Adelheim, Theodor Stempel, Heinrich Petersen, Arthur Bloßkus, Alexander Meyer, August Krüger, Carl Brunow. Präses des anlässlich dieser Feier gebildeten Festkomitees war Oscar v. Niesemann. Am 5. April fanden statt der Festaktus und das Festkonzert in der Börsenhalle und das Festbanquett im Schwarzenhäupterhause. Dortselbst am Tage darauf der Festball. Am 7. April veranstaltete ein aus Petersburger Musikern zusammengesetztes Streichquartett ein Konzert im Aktienklub. Abends erfolgte die Abfahrt der auswärtigen Gäste. Zum Festaktus wurde die große Fahne des Vereins die Vorgängerin des neuen Banners, von Frau Rosa Johannsen, geb. Brosse, der Gattin des Gründers August Johannsen, überreicht in deren Wohnung sie von einer Damengruppe gestiftet

worden war. Von diesen Damen, die das kostbare Symbol in mühevoller, aufopferungsfreudiger Arbeit gestickt haben, haben wir die hohe Freude als einzige, die Witwe des damaligen Vorstandsgliedes, Theodor Stempel, Frau Elise Stempel, an dem heutigen Feste teilnehmen zu sehen. Unsere ehrerbietige Huldigung gelte heute der mit den Geschicken des Vereins seit über 50 Jahren vertrauten, hochverehrten, gnädigen Frau!

Festlicher und im größeren Style als die Verhältnisse es heute erlauben, wurde das 50-jährige Jubiläum unseres Vereins im Mai 1899 begangen. Dieses Fest bildet einen Meilenstein in der Geschichte des Vereins. Von langer Hand sorgfältig vorbereitet, mit keinen finanziellen Sorgen belastet, von herrlichem Sommerwetter begünstigt, nahm es einen außerordentlich harmonischen Verlauf, der in jeder Beziehung befriedigen konnte. Außer den hiesigen Gesangsvereinen, der „Revaler Liedertafel“, deren Chor zum Festaktus ein Begrüßungslied sang, dem russischen Gesangsverein „Gusli“, dem „Täfelschen“ und dem „St. Nikolai-Gesangsverein“, waren 260 Mitglieder auswärtiger Vereine eingetroffen, 6 davon mit Chören und Soloquartetten. So die „Moskauer Liedertafel“ und der „Moskauer Männergesangsverein“ mit Chören und Quartetten, ebenso mit Chören die Rigaer Vereine „Liedertafel, Liederfranz, Sängerkreis und Männergesangsverein“, welcher letzterer uns gar mit 2 Soloquartetten erfreute. Den Höhepunkt des Jubiläums bildete das Festkonzert in der für diesen Zweck vom Verein auf seine Kosten gedielten Rotunde des Ausstellungspalazes, welchen der Estländische landwirtschaftliche Verein zur Jubiläumsfeier zur Verfügung gestellt hatte. Unter der Leitung unseres unvergeßlichen Musikdirektors Carl Brunow, hatte das Konzert einen durchschlagenden Erfolg. Auf dem Programme der ersten Abteilung standen außer den Liedern à capella, kleinere Chor-

werke mit Orchester, so der „Hymnus an die Tonkunst v. Rheinberger, die gewaltige „Allmacht“ von Schubert-Liszt, welche unter Mitwirkung Herrn A. v. Fossards, der die Tenorpartie übernommen hatte, zu ergreifender Wirkung kam. Ferner gab das Becker'sche Tonstück „Ave Maria“ uns wieder Gelegenheit uns an dem glockenreinen Gesang der Frau Helene Luther, die wir heute unter uns zu sehen uns ganz besonders glücklich schätzen, erfreuen zu können. Die zweite Abteilung wurde durch den „Kolumbus“ v. Heinrich Zöllner ausgefüllt. Den „Kolumbus“ hatte in erster Stunde der bei der älteren Generation wohl noch in gutem Andenken stehende Opernsänger Wollersen übernommen, da Herr Bernhard v. Schulmann sich eine so schwere Indisposition zugezogen hatte, daß er bei der Generalprobe vielfach nur markieren konnte. Die Tenorpartie sang Herr v. Fossard. Da hier am Ort Ende Mai kein Orchester zu haben war, so mußte das Laudensche Orchester aus Libau verschrieben werden, welches seine Aufgabe auch ausgezeichnet löste. Die Rotunde des Ausstellungsplatzes erwies sich aber auch als vortreffliches Festlokal, welches bequem die 700 Teilnehmer der Jubiläumsfeier aufnehmen konnte, während kein Saal unserer Stadt diese stattliche Menge auch nur annähernd hätte fassen können. Zum Festaktus wurde auch das von den Frauen den Sängern gestiftete neue Banner, von einem Damenkomitee, dessen Sprecherin die Gemahlin des Präsidenten, Frau v. Hoerschelmann, war, übergeben. Erwähnen wollen wir heute noch, daß den Abschluß des ersten Tages ein zwangloser Abend mit Damen bildete, unter dessen Darbietungen das Festspiel „Die 3 Türme“, gedichtet, in Musik gesetzt und dirigiert von unserem jetzigen Ehrenpräses, dem früheren langjährigen Präses des Vereins Christoph Mickwitz, hervorgehoben sei. Zum Jubiläum wurden in Anbetracht ihrer großen Ver-

dienste um das musikalische Leben der Stadt und unseres Vereins im Besonderen zu Ehrenmitgliedern creiert: Frau Helene Luther und Herr Bernhard v. Schulmann. Ferner der Präses des „Rigaer Liederkränzes“, Herr Robert Braun, der Präses der „Moskauer Liedertafel“, A. de Lafontaine und der Präses der „St. Petersburger Liedertafel“, Herr A. Bogt. Im Oktober desselben Jahres wurde dann noch in Erinnerung an das Jubiläum, das dazu Veranlassung gab, die seit der Gründung des „Revaler Vereins für Männergesang“ nahen Beziehungen zu dem ältesten Sängerverein nicht nur in den baltischen Ländern, sondern im ganzen Reiche von neuem zu kräftigen, der Präses der Rigaer Liedertafel, Herr Max v. Reibnitz, zum Ehrenmitglied creiert. — Präses unseres Vereins zum Jubiläum war Edwin v. Hoerschelmann, der Vorstand bestand aus: Charles Froese, Heinrich Nagel, Georg Hamann, Rudolph Leibert, Dr. Julius Kusick, Friedrich Meyhom. Musikdirektor war Carl Brunow. — Außer Herrn Leibert, den wir auch heute noch als eifriges aktives Mitglied die Freude haben unter uns zu sehen, deckt alle übrigen, um den Verein hochverdienten Männer, schon längst der grüne Rasen. — Sie ruhen in Frieden. — Die Damen Frau v. Hoerschelmann, Frau Froese, Frau Hamann und Frau Leibert, die damals das Fest mitmachten und auch heute durch ihre Gegenwart das Fest verschönen, begrüßen wir in ehrfurchtsvoller Freude.

Die alljährlichen Stiftungstage wurden regelmäßig begangen — nur während der Kriegszeit trat durch das Sprachverbot bedingt eine Unterbrechung ein — und zwar in den ersten Dezennien in der Börsenhalle, zu denen auch die Aeltermänner der „Großen Gilde“ eingeladen wurden, aber nur in dem Falle, wenn der Saal gratis abgegeben

war; später wurde zu diesen Veranstaltungen der Badefalon benutzt, bis er, wie bereits erwähnt, dem Feuer zum Opfer fiel. Die letzten Stiftungstage fanden hier im Hause statt.

Hier sei eingeschaltet, daß bereits zum ersten Stiftungstage des Vereins ein vom damaligen geschäftsführenden Mitgliede, Oberlehrer Hausmann, gedichteter Prolog zum Vortrage kam, dessen gedruckter, vorliegender Text aus dem Nachlaß des längst verstorbenen Gründers des Vereins, Consul Andreas Koch, stammt und dem Verein in jüngster Zeit von Herrn Andreas Koch jun. geschenkt worden ist. Solche, an den Stiftungstagen gesprochenen Prologe sind in unserem Verein traditionell geworden und entstammten in den letzten Dezzennien, abgesehen von wenigen Ausnahmen, sämtlich der Feder unseres Heimatdichters Christoph Mickwitz.

Dieser durchaus humorvolle, die damalige Dichtungsweise kennzeichnende, Erstlingsprolog sei hier wiedergegeben:

Gesprochen am 5. April 1850;
als am Stiftungstage des Vereins
für Männergesang

Seit Menschengedenken will sich's gebühren,
An Wiegenfesten zu gratulieren.
Doch wer feiert Geburtstag, wer mag's wohl sein?
Nun wißt: unser singender Männerverein.

Denn heute vor'm Jahr ist's gerade gewesen,
Da that man hier eines Kindleins genesen.
Ein mannliches Kind war's, tüchtig und stark,
Gar wohl gegliedert, von kräftigem Mark.

Und als man es bald auch zur Taufe gehalten,
Da hatt's einen trefflichen Namen erhalten,
An dem man nur leider die Kürze vermißt,
Weil am Ende man leichtlich den Anfang vergißt.

Es hält sich manierlich, läßt viel sich nicht hören,
Mag Niemandes Ruhe und Frieden verstören;
Doch wie ihm die tönende Glocke erschallt,
Wird's munter und schreit mit großer Gewalt.

Und seltsam! Nur je in der Mitte der Wochen,
Da öffnets den Mund und ihm fährt's in die Knochen;
Da kann es nicht lassen nach Noten zu schreien,
Wie sehr man es stillt mit Eier und mit Wein.

An solchem Geschrei und wüstem Vollführen
Thun dann wohl die Leut' ein Behagen verspüren:
Es drängt sich herbei in Schaaren die Welt,
Und eilt es zu hören um schweres Geld.

Und heuer sogar auf offener Straßen,
Da hat es geschrie'n ach, über die Massen,
Bei Fackelqualm, Janitscharenmusik,
Zum bitteren Aerger der Dame Kritik.

„Man sollte“, so sprach sie mit drohendem Finger,
„Doch lieber behalten zu Hause im Zwinger
„Den plärrenden Balg, als des Publici Ohr
„So grausam zerreißen im nächtlichen Chor“.

Damit es nicht komme zu Falle und Schaden,
Ist zweimal acht Schultern die Pflicht aufgeladen,
Gar sorglich zu warten Tag aus Tag ein
Das wöchentlich schreiende Kindelein.

Doch wehe! in solch epidemischen Zeiten
Hatt's oft an Husten und Schnupfen zu leiden,
An Heiserkeit auch und — wer mich versteht! —
Am lähmenden Uebel der Passivität.

Und wie auch die Achte es mochten bewahren,
Doch blieb trotz pflegender Hut zu befahren,
Daß leicht wol das ein' und das andere Glied
Des Kindes zur Passivität sich entschied.

Und litt so das Kind nur partiell Paralyse,
Doch stand zu befürchten die tödtliche Krise;
Da rieth man doch lieber zu trennen das Glied,
Das also zur Passivität sich entschied.

Doch wollte man solcherlei Mittel nicht loben,
Auch hat sich das Uebel meist selbst schon gehoben:
Was nimmer dem flügenden Rathe gelang,
Das wissen geduldigem Warten wir Dank.

Nun laßt uns des Kindes Geburtstag bedenken
Und solches mit redlichen Wünschen beschenken:
Es möge noch lange im rüst'gem Gedeihn
Harmonisch am jeglichem Mittwoche schrein;

Auch ferner an wackeren Gliedern sich mehren
Und wachsen fortan in Züchten und Ehren,
Und lieber stets öffnen den Mund zum Geschrei,
Als die Ohren dem lullenden Ciapopei.

Wir wollen es hätscheln in Liebe und pflegen,
In wärmende Hüllen und Windeln es legen:
In gutes Vernehmen, in festen Sinn,
Da tun wir getrost und hoffend es hin.

Und wird's mal schwach und will es erkranken,
Da laffet uns nimmer doch zagen und wan'en:
Die muthigen Aerzte — sie geben's nicht auf,
Zu fristen noch länger des Lebens Lauf.

Und all' ihr versammelten Gratulanten,
So Leute vom Fach, wie Musikdilettanten,
O, laffet erschallen ein Hoch! dem Verein,
Dem heut' einjährigen Kindelein.

Seine Hauptaufgabe hat der Verein aber stets
in der Pflege des Gesanges gesehen und er ist seit
seiner Gründung überaus häufig an die Öffentlichkeit
getreten. Bereits in den 60-er Jahren fanden ge-
meinsame Konzerte mit den hier bestehenden Ver-
einen der „Liedertafel“ und der „Eintracht“ statt,
galt es nun dem Sängerefestfonds beizusteuern, oder
waren es Gedenktage für die Meister der Tonkunst
und Poesie. So z. B. die Uhlandfeier 1863, Beet-
hovens 100-jähriger Geburtstag 1870 und andere
mehr. Stets fanden diese Konzerte, wohl wegen
der Lokalfrage, im Sommer statt, entweder im Bade-

salon oder vor dem Schloß in Katharinental, auch auf der Insel beim Jungeschen Pavillon, der in der Folge der Schweifertsche Salon hieß und schließlich das Sommerkasino der russischen Marine wurde.

Bereits 1863 hatte der Verein zur Entlastung seines Dirigenten einen Gehilfen in der Person Dr. Spittas gewonnen. Als Dr. Spitta kurz vor dem Sängersfeste Reval verließ, widmete er noch dem Verein seinen von ihm gedichteten und komponierten, immer wieder gern gesungenen und gehörten „Abschied“, dasselbe Lied, mit dem unsere Aktivität den nach dem 50-jährigen Jubiläum heimreisenden Festgenossen auf dem Bahnhof das Abschiedsgeleit gab. Dr. Spitta folgte als Gehilfe Geißler und nach dessen Tode 1868 Carl Brunow. Im Jahre 1883 wurde der Gründer unseres Vereins und sein erster Dirigent, August Krüger, durch den Tod abberufen, dessen Verdienste der dankbare Verein durch die Errichtung eines Denkmals auf seiner Grabstätte ehrte. Gestern hat eine Delegation auf das Grab dieses unseres ersten Dirigenten in dankbarem Gedenken einen Kranz niedergelegt.

August Krügers Nachfolger wurde Brunow. Da auch der Gründer des „Jäfelschen Gesangsvereins“, Julius Jäfel, seinen Dirigentenstab in seinem Verein etwa um dieselbe Zeit niederlegte, wurde Brunow als Dirigent auch in diesen Verein berufen. So machte es sich denn gewissermaßen von selbst, daß diese beiden Vereine sich zur Ausführung zahlreicher Oratorien und Werke unter ihrem gemeinsamen Dirigenten verbanden. Dieses häufigen Zusammenwirkens mit dem hochgeehrten Schwesterverein sei heute dankend gedacht. Den Höhepunkt dieses gemeinsamen Strebens, zu dem auch der Nikolai Gesangsverein seine Mitwirkung zugesagt hatte, bildete im November 1890 die Aufführung der „Fritjofsage und des Feuerkreuzes“ von Max Bruch, unter der persönlichen

Leitung des Komponisten. Diese Aufführung hatte nicht nur einen großen künstlerischen Erfolg, sondern sie bedeutete auch eine ganz besondere Ehrung für unseren Brunow, dem der im ganzen recht mürrisch veranlagte Komponist nach der Generalprobe in Gegenwart des ganzen Chores seinen Dank und seine Anerkennung für die so ganz in seinen Intentionen einstudierten Werke aussprach. Außer diesen gemeinsamen Aufführungen ist der Verein in zahllosen eigenen Konzerten, die sich in ununterbrochener Jahreskette durch die Dezennien hindurchziehen, vor die Öffentlichkeit getreten, nicht zum Eigennutze, sondern er hat sein Können von jeher bereitwillig in den Dienst der Wohltätigkeit und gemeinnützigen Institutionen gestellt und auch seine Kasse herangezogen, wenn hie und da der pekuniäre Erfolg den Erwartungen nicht entsprach.

Mit der Uebernahme des Dirigentenstabes durch Brunow begann eine Zeit ganz besonders rastlosen Strebens und Arbeitens auf dem vorgezeichneten Gebiete. Unterstützt von einem überaus tatkräftigen Vorstande, waren diese 20 Jahre, die *Aera Brunow*, wie wir sie nennen können, was das Auftreten vor der Öffentlichkeit anbelangt, wohl der Kulminationspunkt im Leben des Vereins. — Hinzu kam, daß sich zu Ende des Jahres 1889 das erste Soloquartett des Vereins, bestehend aus den Herren *Gori Leibert*, *Woldemar v. Röcher*, *Bernhard v. Schulmann* und *Edwin v. Hoerschelmann*, bildete, welches in seinen künstlerischen Leistungen und stimmlichem Wohlklang unerreicht dastand. Wenn auch die Ausübung des Liedes in dieser Form nichts Neues darstellte, — hat uns doch unsere deutsche Burschenschaft schon lange vorher so manches schöne Quartett beschert — so bildete das Auftreten eines Quartetts im Konzertsaal immerhin eine Neuerscheinung, die dem Publikum außerordentlich gefiel und durch die vollendete

Ausführung helle Begeisterung auslöste. Aus dem Repertoire seien die von dem längst verstorbenen derzeitigen Gehülfen des Musikdirektors, Heinrich Greiffenhagen, dem Quartett gewidmeten Kompositionen, wie z. B. „Unter dem Helme unter Schild“ — „Ueber dem Busch der Rosen“ u. a. hervorgehoben, die als Perlen in der Literatur des vierstimmigen Männergesanges zu bezeichnen sind. Die Erfolge des Quartetts beim Publikum waren nicht die Aeußerung eines mehr oder weniger überall vorhandenen Lokalpatriotismus, sondern die Leistungen des Quartetts waren so hervorragende, daß im Januar 1890, zur 50-jährigen Jubelfeier der St. Petersburger Liedertafel, unter den zahlreichen in einen Wettgesang eintretenden Quartetten, die Palme des Sieges rückhaltslos diesem Ensemble zugesprochen wurde. Aber kaum 5 Jahre war es ihm vergönnt in der alten Zusammenstellung zu singen, da Köcher 1894 Reval verließ und erst 1904 wiederkehrte. In dieser Zwischenzeit vertraten ihn abwechselnd die Herren: Conrad Locher, der auch wiederholt Gehülfe des Musikdirektors gewesen ist, Max Jäkel, Erik Gahlnbäck und Arnold v. Mickwitz. Das letzte öffentliche Auftreten fand statt im März 1908, gelegentlich eines Vereinskonzerts in der Börsenhalle, wo das Quartett u. a. auch in der Hegarschen Ballade, „Das Herz v. Douglas“ mitwirkte. In demselben Jahre wurde uns Bernhard v. Schulmann durch den Tod entrißen, ihm folgte bald darauf Woldemar v. Köcher, — 1917 ging Edwin v. Hoerschelmann von uns und zu Anfang des vorigen Jahres haben wir auch unseren Gori Leibert, den wir noch kurz vor seinem Hinscheiden mit seiner Kreierung zum Ehrenmitgliede des Vereins erfreuen konnten, zur letzten Ruhe gebettet. Auch Locher, Jäkel und Arn. Mickwitz sind dahingegangen. Verstummt ist der liederreiche Mund dieser Sänger, die den Ruhm des Vereins weitergetragen und ein wei-

teres unverwelfliches Blatt dem immergrünen Lorbeerkränze des Vereins hinzugefügt haben. — Ihrer denkt man immerdar!

Diese allgemeine freudige Betätigung leitete dann zu Anfang der 90-er Jahre den Verein noch auf ein anderes musikalisches Gebiet hinüber, nämlich zur Gründung einer Hauskapelle, oder wie sie später offiziell hieß, eines Vereinsorchesters. Zum ersten Male ließ die Hauskapelle ihre mit lautem Jubel aufgenommenen Weisen am 5. Januar 1894, dem traditionellen Weihnachtsabend des Vereins, ertönen. Die Zusammenstellung war keine leichte. Obgleich Streicher und zum Teil auch die Blechbläser vorhanden waren, so fehlten außer der Flöte, die anderen Holzinstrumente. Auch diese Schwierigkeit wurde überwunden, da sich einige musikalische und für die Idee begeisterte Herren mit bewunderungswürdiger Energie an die Erlernung dieser mehr oder weniger spröden Instrumente machten und ihre Aufgabe auch in glänzender Weise lösten. Elf Jahre hindurch ist dann das Orchester zu unseren Vereinsveranstaltungen und gelegentlich auch zu Konzerten aufgetreten, ja, es hat einmal gar der Stadtverwaltung aus einer peinlichen Lage geholfen. Als nämlich im Mai 1896 die Krönungsfeier Kaiser Nikolai d. II. von der Stadt durch eine Festvorstellung im Stadttheater begangen werden sollte, erwies es sich, daß keine Musikkapelle zur Verfügung stand, da die Revaler Theaterkapelle bereits ihr Sommerengagement auswärts angetreten hatte. Die Stadtverwaltung befand sich in einer peinlichen Lage. Da bot die Hauskapelle ihre Dienste an, die mit Dank angenommen wurden. Im Jahre 1905 wurde das Orchester wegen mangels eines geeigneten Dirigenten — Brunow war 1903 zurückgetreten, sein Nachfolger Eugen Petersen stand im Begriff nach Eydkuhnen überzusiedeln — aufgelöst. Der Vorgänger des Orchesters war ein ausgezeichnet einge-

spieltes Hornquartett, bestehend aus den Herren: Nikolai, Rullo, Gnadeberg und Christiansen, welches sich zu den Vereinsabenden wiederholt hören ließ.

1903 legte Brunow wie erwähnt krankheits halber sein Amt nieder, dem er 20 Jahre so überaus erfolgreich vorgestanden hatte, mußte aber bereits 1½ Jahre später dem Rufe zur ewigen Ruhe folgen. Tiefbewegt stand der Verein am Grabe dieses als Mensch und Musiker gleich hervorragenden Mannes, der in der Erinnerung Aller, welche seinem mit souveräner Meisterschaft geführten Stabe gefolgt sind, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird. — Brunows Nachfolger wurde sein bisheriger Gehülfe Eugen Petersen und nach dessen Ueberfiedlung ins Ausland, nachdem der Kapellmeister Joseph Wilhelmi den Verein ein halbes Jahr provisorisch geleitet hatte, im Herbst 1906 Alfred Kirschfeldt. Seiner fachkundigen, energischen Leitung ist der Verein gern gefolgt, bis der ausbrechende Weltkrieg die Ausübung des deutschen Wortes und Liedes in Fesseln schlug. Hervorgehoben seien uur die zu seiner Zeit erfolgte Fahrt des Chores nach Petersburg, wo dieser, unter Kirschfeldts Führung, neben anderen Chören am Konzert im Adelsaal zum Besten der durch das Erdbeben in Messina Geschädigten teilnahm und ferner die Sängerefahrten nach Narva, Wesenberg und zweimal nach Hapsal. Herrn Alfred Kirschfeldt heute hier als Ehrengast begrüßen zu können, erreicht uns zu besonderer Freude.

Während der Kriegszeit hat der Verein sich nur mit Trauer gesängen bei den Beerdigungsfeierlichkeiten verstorbenen Sangesbrüder beteiligt. Provisorisch haben den Chor der mit den deutschen Truppen eingerückte Herr Otto Gläser und Herr Johannes Paulsen geleitet, dem wir auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Als sich während der unfreiwilligen Unterbrechung während des Krieges das Bedürfnis nach Betätigung unter den Sängern immer mehr und mehr geltend machte, vereinigte sich unser Chor mit dem der „Revaler Liedertafel“ unter der bewährten Leitung des Herrn Konstantin Türnpu. Zwei Konzerte in der Estonia und zwei Sängerefahrten nach Dorpat und Helsingfors, in der Periode 1920 Januar — Mai 1921, waren das erfreuliche Ergebnis dieses Zusammenwirkens. Herr Türnpu hatte dann auch die Liebenswürdigeit unseren Chor zur Feier des 72-jährigen Stiftungsfestes des Vereins einzuüben und zu dirigieren, wofür dem, um das musikalische Leben Revals hochverdienten Manne, auch an dieser Stelle der warme Dank des Vereins ausgesprochen sei.

Das Bestreben nach Selbständigkeit trat aber naturgemäß, namentlich mit der Wiederkehr normaler Zeiten, zutage, und so haben wir denn die Genugtuung nach einem Interregnum von mehreren Jahren, seit dem Herbst 1921, in Herrn Walter Sewigh einen berufenen und bewährten Vertreter der Kunst, als eigenen Dirigenten erfolgreich in unserer Mitte wirken zu sehen. Die Zeit seit der Uebernahme des Dirigentenstabes durch Herrn Sewigh ist charakterisiert durch ernste Arbeit am Wiederaufbau des musikalischen Lebens und Könnens in unserem Vereine. Es galt vor allem aus dem alten Stamme und der in den beiden letzten Jahren stets zunehmenden Anzahl neuer Mitglieder einen homogenen Chor heranzubilden, der seinem Dirigenten in seinen Intentionen immer mehr zu folgen im Stande ist. — Mit dem sich steigenden Können trat der Verein allmählich auch an ernstere musikalische Aufgaben heran, wie sie ein Blick in unser Konzertprogramm überzeugen wird. — In der Periode seit dem Herbst 1921 ist die Aktivität mehrfach mit Darbietungen bei internen Feiern des Vereins hervorgetreten, mit

steigendem Erfolge. — Im vorigen Jahre fand eine durchaus gelungene Sängerschaft nach Hapsal statt, wo die Darbietungen des Chores mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Aus der jüngst vergangenen Zeit sei noch das Bestreben der Leitung erwähnt, auch die Passivität wieder in näheren Contact mit der Aktivität zu bringen, zu welchem Zwecke musikalische Abende unter Hinzuziehung namhafter Künstler ins Leben gerufen wurden. Den verehrten Künstlern, Damen und Herren, unseren herzlichsten Dank für die genussreichen Stunden.

Drei Soloquartette, das älteste aus den Herren: U. Mattiesen, M. Schaefer, E. Wurmberg, J. Saar, das zweite aus den Herren: Dr. F. Keller, W. Eichwaldt, D. Eichwaldt, J. Tobies und das dritte und jüngste aus den Herren: C. Leibert, H. Jucum, W. v. Grünwaldt, S. v. Rehren bestehend, haben uns an manchem Vereinsabend durch ihre schönen Gefänge erfreut. Ihnen allen, meine Herren, gilt unser wärmster Dank.

Zum Schluß noch einige bemerkenswerte Ereignisse: so der im Frühjahr 1910 erfolgte Besuch der Berliner Liedertafel, bei welcher Gelegenheit der damalige Vorsitzende unseres Vereins, Herr Christoph Mickwitz, auf dem von den beiden hiesigen Gesangsvereinen veranstalteten Kommers im Badesalon die Gäste im Namen beider Vereine, in einer zündenden Ansprache bewillkommte und in der Folge zum Ehrenmitgliede der „Berliner Liedertafel“ ernannt wurde. — Ferner die aktive Teilnahme des Chors unter der Leitung des Herrn Michael Schäfer, anläßlich des 70-ten Geburtstages unseres Heimdichters, Christoph Mickwitz, an dem, von der deutschen Gesellschaft ihm zu Ehren veranstalteten Festaktus in diesem Hause und schließlich die gemeinsame Beteiligung mit der Liedertafel vor bald

4 Jahren zur Säkularfeier unseres alten
Schwarzhäupter-Klubs.

Wenn der „Revaler Verein für Männergesang“
heute ebenso gefestigt dasteht wie vor 75 Jahren,
so hat er es in erster Linie der unwandelbaren
Treue seiner Mitglieder zu verdanken, die trotz wid-
riger Umstände, in der Wahrung der alten Tradi-
tionen denselben Pfad verfolgten, wie ihre Vor-
fahren, indem sie die dem Verein zugemessenen kultu-
rellen Aufgaben zu lösen trachteten und dadurch den
Verein auf der musikalischen, nationalen und gesell-
schaftlichen Höhe erhielten, die ihn seit altersher zu
einem anerkannten Faktor des deutschen kulturellen
Lebens in unserer Stadt werden ließen.

So lassen Sie uns in treuem Zusammenhalten
und ernster Arbeit auch in Zukunft auf den betre-
tenen Wegen, nicht stille stehn; sondern weiter
schreiten, in der Verfolgung des gleichen alten Zieles
— der Pflege des deutschen Liedes und einer edlen
Geselligkeit, der Erhaltung des deutschen Geistes und
der Liebe zur Heimat, denn:

Treu und wahr,
Immerdar,
Sei fort und fort
Uns Losungswort!

Bericht des Vorstandes des Revaler Verein für Männergesang über das Vereinsjahr 1924.

Das Vereinsjahr 1924 können wir als den Höhepunkt in der Geschichte unseres Vereins ansprechen, stand es doch zum größten Teil unter dem Zeichen seines 75-jährigen Jubiläums.

Nachdem bereits im Frühjahr 1923 von der General-Versammlung eine würdige, aber dem Ernst der Zeiten angepasste, Feier beschlossen worden war, begannen im Herbst desselben Jahres die Vorarbeiten, indem der Vorstand eine Reihe von Herren gewann, welche in liebeswürdiger Weise ihre Mitarbeit zugesagt hatten und dem Vorstande mit Rat und Tat zur Seite standen. Es waren das die Herren: unser Ehrenpräses und Ehrenmitglied Christoph von Mickwitz, Rudolph Leibert, Theodor von Rehren, Paul Schiffer, Erik Gahlbäck, Karl Stempel, Richard Rank, Leonhard von Krusenstjern und Hermann von Nottbeck. Herr Leonhard von Krusenstjern wurde auf der General-Versammlung im Frühjahr 1924 zum Vice-Präses des Vereins gewählt und trat an seine Stelle der bisherige Vice-Präses Dr. med. Friedrich Keller.

Dieses durch die kooptierten Herren und dem Vorstande gebildete Festkomitee, teilte sich in einzelne Sektionen ein, welche die verschiedenen in Betracht kommenden Fragen eingehend prüfte und die Resultate dem Komitee vorlegte. Allen diesen Herren sei

an dieser Stelle der warme Dank des Vereins für ihre erfolgreiche Mitarbeit ausgesprochen. —

Die anfangs ins Auge gefaßte Einladung auch einzelner Helsingforsker Gesangvereine zum Jubiläum mußte aufgegeben werden, da dadurch stark erhöhte Kosten hervorgerufen worden wären, wofür das Komitee die Verantwortung nicht übernehmen wollte und die Kasse nicht in der Lage war eventuelle Kurzschlüsse zu decken. Doch hatten wir die Freude außer den Vorständen der hiesigen Gesangvereine, der Vertreter des Schwarzenhäupter-Korps und des Schwarzenhäupter-Klubs, auch Deputationen der Rigaer Gesangvereine: „Liedertafel, Liederkranz, Sängerkreis und Männergesang“, unter ihnen auch Alfred Kirschfeld, der viele Jahre hindurch unser Dirigent gewesen, sowie des Bernauschen und des Dorpater Männergesangvereins als auswärtige Gäste begrüßen zu können. Ganz besonders ehrte uns die Gegenwart einer mit den Geschicken des Vereins seit Dezennien vertrauten Gruppe von Damen. Es waren das die Damen: unser Ehrenmitglied Frau Helene Luther, Frau Toni von Hoerschelmann, Frau Käthe Froese, Frau L. Hamann, Frau E. Stempel und Frau Leibert.

In pietätvoller Weise ehrte der Verein am Vorabend des Jubiläums seine verstorbenen Sangesbrüder. Nachdem am Vormittag eine Deputation am Denkmale seines verdienstvollen ersten Dirigenten und Gründers Krüger einen Kranz niedergelegt hatte, fand um 7 Uhr abends auf dem Friedhofe in Ziegelskoppel eine Gedenkfeier statt. Am Grabe des ehemaligen Dirigenten zur Zeit des 50-jährigen Jubiläums des Vereins, Karl Brunow, versammelten sich die Teilnehmer. Der Chor sang zum Eingang das Lied: Wie sie so sanft ruhn. . ., worauf Pastor Erich Walter - St. Olai in tiefempfundenen Worten der Gründer und Leiter des

Bereins und ihrer zielbewußten von hohen idealen Gedanken getragenen Arbeit im Interesse des gesamten Deutschtums unserer engeren Heimat gedachte. Aber auch allen Sangesbrüdern die in treuer, selbstloser Pflichterfüllung dem Verein ihr Bestes gaben und nun auch zur ewigen Ruhe eingegangen sind, widmete er Worte aufrichtigen Dankes, worauf der Präses Dr. med. H. Luchfinger mit Worten treuesten Gedenkens einen Kranz am Grabe niederlegte. Hierauf sang der Chor das Lied: Stumm schläft der Sänger. . . . Die Teilnehmenden wurde nun zu den Gräbern der verdienstvollen ehemaligen Leiter und Sangesbrüder geführt: Edwin von Hoerschelmann, August Armsen und Oskar von Riesemann, an deren jeden der Präses mit Worten des Dankes einen Kranz niederlegte.

Die Jubiläumsfeier begann am Freitag den 9. Mai mit einer Fest-Generalversammlung im Schwarzhäupterhause. Präzise 12 Uhr eröffnete der Präses des Vereins Herr Dr. med. Hans Luchfinger die Generalversammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er in erster Linie aller Verstorbenen gedachte und dem festen Willen des Vereins Ausdruck verlieh, durch ernstes Streben die erreichte musikalische, gesellschaftliche und nationale Stellung sich auch in Zukunft zu erhalten.

Dem alten Brauche gemäß erfolgte hierauf die Kreirung der Senioren. Das goldene Ehrenzeichen für ununterbrochene 25-jährige Mitgliedschaft erhielten die Herren: Vice-Präses Leonhard von Krusenstjern, Geschäftsführer Bruno Armsen, Heinrich Gradežky, Dr. med. Paul Armsen, Gerhard Brockhausen, Emil Fable, Hermann Goensen, Wilhelm Goensen, Gerhard von Hueck, Dr. med. Max von Middendorff und Richard Rank. Herrn Bruno Armsen überreichte der Präses

mit Worten des Dankes für seine 20-jährige Tätigkeit als Geschäftsführer des Vereins ein silbernes Ehrengeschenk, worauf der Empfänger tiefgerührt durch diese Ehrung der Versammlung seinen aufrichtigsten Dank aussprach. — Darauf wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden per Akklamation zu Ehrenmitgliedern freiert: Alexander Rosenbaum, für 50-jährige Mitgliedschaft, ferner die Herren: Wilhelm Borchert, Rudolph Leibert, Eduard Bätge und John von Hueck. Sodann Herr Jakob Eberhard, der Präses des Rigaer Liederkränzes, mit dem unseren Verein jahrzehntelang freundschaftliche Bande verknüpfen und der bekannte baltische Tonkünstler Otto Munschel-Berlin. Damit hatte die Generalversammlung ihren Abschluß erreicht.

Der Generalversammlung folgte unmittelbar der Festaktus.

Ein reicher Damenflor belebte das festliche Bild, welches der schöne „Weiße Saal“ des Schwarzenhäupterhauses in seinem Feiertagsgewande dem Auge darbot, als die Stunde der Eröffnung des Festaktus herannahte. Nachdem die Sänger sich in den oberen Räumen paarweise geordnet hatten, stellte sich der Vorstand an die Spitze und der Zug betrat den Saal, gefolgt vom Vorstande der „Revaler Liedertafel“ in corpore, den Vertretern der „Bernauer“ und „Dorpater“ „Männergesangsvereine“, mit ihren Fahnen und Bannern, von der Versammlung stehend empfangen. Als die angewiesenen Plätze eingenommen waren und der Chor auf dem Podium Aufstellung genommen hatte, ertönte als Begrüßung der Weihegruß von Richard Wagner, mit nachstehendem, von unserem unvergeßlichen Christoph von Mickwitz verfaßten Texte:

„Ein felt'nes Fest ward heute uns geschenkt,
Ein Fest dem jubelnd alle Herzen schlagen,

Ein Fest das weit zurück die Blicke lenkt,
 Bis zu der Väter längst vergess'nen Tagen.
 Du Sängerbund schon 75 Jahr —
 In Ehren stand dein Wahlspruch „Treu und Wahr“.
 Das deutsche Lied, als Erbe uns vermacht,
 Ist seit der Väter Zeiten hier erklingen.
 Sie hielten treu die tapf're Fahnenwacht
 Und ihrem Banner folgten auch die Jungen.
 Auch uns war immer deutsches Lied und Wort
 Wegwart und Leuchte, war uns Trost und Hort.
 Und heute reichen froh wir uns die Hand.
 In frischer Kraft ihr werten Sangesbrüder,
 Uns alle eint ein unzerreißbar Band,
 Und freudig jubelnd tönen uns're Lieder.
 Der heut'ge Tag stählt Kraft und Mut uns neu.
 So bleiben wir der alten Fahne treu!

Als die weihewollen Klänge verklungen waren, begrüßte unser Ehrenpräses Chr. v. Mickwitz die Versammlung in einer schwungvollen Ansprache. — Erinnerung und Hoffnung — so führte er aus — das sind die beiden Pole, die diesem Fest die Weihe geben. Frohe Feste und ernste Zeiten in der Vergangenheit. Immer schwebt uns aber das Lösungswort der Väter — unserer Stifter — vor Augen: „Aufrechterhaltung des deutschen Geistes in edler Geselligkeit“. Doch auch der Hoffnung für die Zukunft ist heute durch die lebhafteste Beteiligung am Feste die Bahn gewiesen. Dieses gibt uns die Kraft im selben Geiste wie bisher fortzuwirken.

Hierauf verlas der Präses einen, vom Senior Ernst Siebert verfaßten, allgemeinen Rückblick aus der Geschichte des Vereins. Der mit dem Vereins-Motto schloß, welches der Chor hierauf anstimmte.

Der Ehrenpräses überreichte dann den auf der Fest-Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern des Vereins freierten Herren das Diplom und Ehrenzeichen.

Jeder dieser Herren dankte für die ihm zu Theil gewordene Ehrung und sei ganz besonders hervorgehoben die Rede des Herrn Jakob Eberhard, Präses des Rigaer Viederfranzes, welche stürmischen Beifall hervorrief.

Anschließend folgten nun die Glückwünsche und Ansprachen der befreundeten Korporationen und Vereine.

Als erste betrat eine Deputation der Damen die erhabene Vorstandstribüne, wo die Sprecherin, Frau Dagmar Arnsen, hinweisend auf das von den Frauen den Sängern vor 25 Jahren gestiftete Banner, als Schmuck für dieses eine Schleife mit langherabwallenden Bändern in den Vereinsfarben, sowie ein kostbares Gastbuch, welches zur Eintragung der Namen an ähnlichen Festen Beteiligter dienen soll. Nachstehend die Worte:

All' was in deutschen Herzen gelebt,
Wie sie gelitten, gerungen,
Wie sie jubelnd zum Himmel gestrebt.
All' das habt Ihr gesungen.
Habt durch die Zeiten hin fort und fort
Treu zu dem Banner gehalten,
Wahr dem erkorenen Losungswort,
Hin durch der Zeiten Gestalten.
Da ihr das Banner von Frauenhand
Treulich in Ehren getragen,
Heute soll Euch das Ehrenband
Sprechen von glücklichen Tagen.
Sagen soll es, daß Frauengemüth
Heute, wie einst bei uns waltet,
Und, daß jenem nur Frauenhuld blüht,
Der uns das Leben gestaltet.
Hefet zum Banner den stillen Beweis
Wie Euer Lied uns geklungen:
Daß Ihr machtvoll, schmeichelnd und leis
Frauenherzen bezwungen. (E. L.)

Im Namen unseres Ehrenmitgliedes Frau Helene Luther, übergab Herr Christian Luther einen aus dem Nachlaß unseres ersten Dirigenten Herrn Krüger stammenden silbernen Pokal, mit der Bestimmung, das derselbe bei festlichen Gelegenheiten vor dem Plaze des jeweiligen Dirigenten des Vereins stehen soll.

Im Namen des Verbandes der deutschen Vereine beglückwünschte den Verein Herr Volkssekretär J. o. h. Beermann. Er wies auf die auch jetzt noch bestehende Hochwelle im Rhythmus unseres baltischen Sanges hin, der sich immer wiederholt hat. Der Liederborn unseres deutschen Volkes ist eine Urkraft vor der wir in Ehrfurcht stehen und wer daraus trinkt, erhält frische Kraft. Bewußt diese Kräfte ausstrahlen zu lassen und sie anderen zuzuführen, sei die Aufgabe des Vereins, zumal in der neuen Epoche des baltischen Lebens in der wir stehen. Es gelte in unsere Herzen den Klang, den Rhythmus des Chores baltischen Sanges zu pflanzen, des Sanges von Tod und Leben, vom Ringen und Kämpfen und dem sieghaften Sichbehaupten. Dann mögen Stürme brausend toben, sie kommen und vergehen, aber die Baltentreue muß bleiben.

Im Namen der Bruderschaft der Schwarzenhäupter begrüßte der Erkorene Älteste am Wort, Herr Klaus Scheel den Verein und betonte, daß die Bruderschaft bereits an der Gründung des Vereins Anteil genommen habe, welches Verhältnis bis zum heutigen Tage fortbestehe. Die Gründung des Vereins sei in diesem Hause erfolgt und wenn jetzt nach 75 Jahren der Verein wieder hier sein Heim gefunden hätte, so sei das kein Zufall, sondern die Bruderschaft habe bewußt durch Erbauung der Olaihalle und anderer Räume ihr Haus zu kulturellen Zwecken den deutschen Vereinen zur Verfügung gestellt. In seiner Antwortrede wies der Vice-Präsident Herr Leonhard von Krusenstjern auf den

Zusammenklang der Begriffe in den Wahlsprüchen beide Korporationen hin: Aut vincendum, aut moriendum, sei doch eigentlich nichts anderes als: treu und wahr, für seine Überzeugung zu siegen oder zu sterben.

In ferniger Rede stellte der Vorsitzende des Schwarzenhäupterklubs, Herr Dr. Erwin Thomson, fest, daß der Klub den Verein als seinen jüngeren Bruder betrachte mit dem er friedlich unter einem Dache lebe. Und obgleich der jüngere Bruder vom Himmel mehr Talente und Vorzüge erhalten habe, so werde diese Tatsache doch vom älteren Bruder neidlos anerkannt.

Der Präses des Theater-Vereins, Baron Alexander Rosen, überreichte mit begrüßenden Worten als Erinnerungsgabe an das Jubiläum eine in Silber gefaßte Revaler Theaterchronik.

Darauf betrat der Präses der „Revaler Liedertafel“, Herr Leopold Jakobson, das Podium und beglückwünschte den Verein in einer packenden Ansprache, gedenkend der schon viele Jahrzehnte zurückliegenden und sich immer wiederholenden gemeinsamen Tätigkeit beider Vereine und überreichte als sichtbares Zeichen der Wertschätzung einen kostbaren silbernen Pokal.

Der Vorsitzende des Jäkelchen Gesangvereins Herr Dr. med. Viktor Schröppe betonte die besonders nahen Beziehungen beider Vereine zu einander, die mit der 1859 veranstalteten Schillerfeier ihren Anfang nahmen und sich mit der Zeit immer mehr und mehr entwickelt haben. Er dankte aber auch dem Verein dafür, daß er in 75-jähriger treuer Wacht und stetem Vorwärtstreben, in seiner sozial-nationalen Gesinnung, das Erbe der Väter, das Aufgehen im national-idealen Gedenken gefördert und erhalten hat und überreicht als Ehrengabe den künstlerisch hergestellten, als Akrostichon ver-

arbeiteten Wahlspruch des Vereins, dessen sinnreicher Wortlaut folgendermaßen lautete:

„Treu sein — was kann es Höh'eres geben —
Und in der Welt voll Trug und Schein
Wahr sein und freudig all sein Streben
Immerdar nur höchsten Zielen weihn.
Sei unser Leben trübe, sei's voll Sonne,
Fort unaufhaltsam rauscht der Strom der Zeit,
Und nur was Schönes wir und Gutes schaffen
Fort lebt allein in der Vergangenheit.
Uns schwebe darum leuchtend vor, das
Losungswort: „Empor, empor“.

Ferner übermittelte der Präses des St. Nikolai-Gesangvereins Herr Oskar Ingman mit der Ueberreichung eines Gedenknagels für den Schaft des Banners die Glückwünsche seines Vereins.

Sodann verlas Herr Drewerk als Vice-Präses des „Tallinna-Meeste-Laulu-Selts“ eine in warmem Tone gehaltene Adresse.

Es folgten nun die Vertreter der von auswärts eingetroffenen Deputationen.

Als erster sprach im Namen der Rigaer und zwar: der „Rigaer Liedertafel“, des „Rigaer Liederkranzes“, des „Sängerkreises“ und des „Männergesangvereins“ der Vice-Präses der „Liedertafel“, Ältester der Großen Gilde Herr Ernst Kerfvius. Er äußerte seine Freude darüber, daß trotz der drückenden Zeit der Verein es doch ermöglicht habe, den Rigaer Vereinen die Gelegenheit zu bieten ihre unwandelbare Treue auch durch die Tat zu bezeugen und übergab als sichtbares Zeichen dieser freundschaftlichen Gesinnung einen mit den vier Emblemen der Vereine geschmückten wertvollen Pokal.

Es folgte der Präses des „Bernauer Männergesangvereins“ Herr Lorenzon und übergab einen kostbaren silbernen Pokal.

Der Vice-Präsident des „Dorpater Männergesangsvereins“ Herr Reinartz verlas eine Adresse und überreichte ein für das Banner bestimmtes Abzeichen.

Auf alle die Ansprachen, die häufig spontanen Beifall auslösten, antworteten abwechselnd der Ehrenpräsident und der Präsident. Darauf wurden vom Geschäftsführer die eingelaufenen Glückwunschtelegramme und ein in warmem Tone gehaltenes Schreiben des „Moskauer Männergesangsvereins“ verlesen, womit das Programm des Festaktes erschöpft war.

Nachdem der Präsident den Anwesenden in warmen Worten für alle Beweise der Freundschaft und treuer Anhänglichkeit gedankt hatte, erhob sich der Ehrenpräsident zu einem Schlußwort, in dem er hervorhob, daß die heutige schöne Feststunde von neuem bewiesen habe, daß noch der alte Geist in allen herrsche, der Geist der Zusammengehörigkeit, der im harmonischen Dreiklang auch jetzt noch uns Balten verbindet, der durch keine Grenzpfähle und Schlagbäume getrennt werden könne. Mächtig brauste darauf das Heimatlied, getragen durch zahlreiche Frauenstimmen durch den Saal und bildete den Abschluß dieser unvergeßlichen, würdigen Feier.

Am Abend fand das Festkonzert in der Estonia statt.

Zwei Chorwerke mit Orchester: Hugo Brauns „Lied des Glöckners“ und Max Regers „Weihe der Nacht“, beide in ihrer Art in hohem Grade stimmungsvolle Werke, bildeten die wesentlichsten und dankbarsten Leistungen des Chors. Auch die à capella Chöre: Segars „Waldlied“, Taubmanns „Rosmarin“, und d'Alberts „Ermunterung“ erschienen als Neuheit auf dem Programm. In den Werken von Raun und Reger hatte das Altsolo Fräulein Alara Maria Elshorst aus Berlin übernommen. Im Besitze einer wunderbaren, weichen und ausgeglichenen Altstimme und in durchdachtem

Vortrage errang die junge Künstlerin einen starken Erfolg. Ihre eigenartig herbe, fast novizenhafte Vortragsweise brachte in den Sololiedern von Schubert, H. Wolf und Brahms besonders starke Wirkungen hervor.

Als Instrumentalsolistin brachte Frau S. von Antropoff-Hoerschelmann Klavierkompositionen von Brahms, Liszt, Palmgren und Wagner-Brassin mit dem ganzen Reiz ihres duftigen Anschlages und ihrer bezaubernden Technik zu Gehör.

Eingeleitet wurde das Programm durch eine Festouvertüre von Otto Munschel, die den Vereinswahlspruch „Treu und Wahr“ paraphrasiert und zum Schluß den Chor mit dem dreimal gesungenen Wahlspruch hinzuzog.

Bevor noch die abschließende Nummer, der Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“ erklang, wurde unser Dirigent, Herr Walter Sewigh, durch einen prächtigen Lorbeerkranz geehrt, den der Präses mit Worten des Dankes und der Anerkennung überreichte, worauf das Orchester mit einem Tusch einfiel.

So kann unser Verein auch auf diesen Teil seines Jubiläums mit Genugthuung zurückblicken.

Am Abend, nach dem Konzert, versammelten sich die Festgenossen mit ihren Damen zum Rout wiederum im Schwarzenhäupterhause. Es war gelungen im Weißen Saal das erforderliche Umarrangement vorzunehmen und ihn in einen freien, strahlenden Ballraum umzuwandeln, in dem dann die zwanglose Begrüßung der Gäste stattfand. Als auch die letzten Ehrengäste eingetroffen waren, riesen die Klänge der Musik zur Polonaise; in endloser Reihe bewegten sich die Paare durch den weiten Saal, das Auge mußte an der reichen Fülle von Anmut seine Freude haben, den der reizende Damenflor bei diesem Aufmarsch darbot, bis sich die Paare zum Imbiß begaben, der in der Olaihalle und dem großen Keller

serviert war, wobei noch in den Nebenräumen kleinere Tische zur zwanglosen Gruppierung einluden. Bald luden die Klänge eines Walzers zum Tanze ein und unermüdllich huldigte alt und jung Terpsichore, bis die frühe Morgenstunde allmählich dem fröhlichen Treiben ein Ende bereitet und die Teilnehmer um eine bleibende Erinnerung reicher, einen denkwürdigen Tag in der Geschichte unserer deutschen Gesellschaft miterlebt zu haben, ihren Häuslichkeiten zustrebten.

Im Brudersaal, den das Schwarzenhäupter-Korps in dieser Veranlassung zuvorkommend eingeräumt hatte, war eine Ausstellung der dem Verein gehörenden Wertobjekte und Erinnerungen untergebracht. Auf einem großen Tische standen die zahlreichen wertvollen Silbersachen und Adressen, die dem Verein im Laufe der Jahre dargebracht worden waren, ferner Alben mit Photographien der Mitglieder und Gruppenaufnahmen, während im Hintergrunde das erste Vereinsbanner und die alten Vereinsfahnen gruppiert waren, alle überragt vom Banner des dritten baltischen Sängeres in Reval 1866. Auch das von den Damen gestiftete Gastbuch lag dort aus, um die Namen der Festteilnehmer aufzunehmen. — Der Vater des Gedankens dieser Ausstellung und ihres Zustandekommens ist unser Senior Herr Karl Stempel. Ihm sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank des Vereins dafür ausgesprochen.

Der zweite Tag vereinigte die Festgenossen zu einem Herrenabend im Schwarzenhäupterhause. Nachdem der Chor einige mit großem Beifall aufgenommene Lieder, von denen die meisten wiederholt werden mußten, gesungen hatte, betrat unser Ehrenpräses, Christoph Mickwitz, mit warmen Applaus empfangen, das Podium, um einem zu den Stiftungstagen des Vereins historischem Brauche zu folgen, den Abend mit einem Prolog einzuleiten. Wahre Lachsalwen durchbrausten in der nächsten Viertel-

stunde den Saal, welche die köstlichen von Humor strotzenden Verse hervorriefen. Ein Festspiel „Die drei Türme“, gedichtet und in Musik gesetzt von Chr. Mickwitz gefiel außerordentlich. (Hier sei eingeschaltet, daß der gedruckte Text sowohl für den Prolog, wie auch für die Türme gegen ein geringes Entgelt, dessen Erträge dem Denkmalsfond für Chr. Mickwitz zugeführt werden, beim Vorstande erhältlich sind.) Drei Quartette bestehend aus den Herren: a) Dr. med. F. Keller, W. Eichwald, D. Eichwald, und J. Tobies. b) Chr. Lehnert, H. Zukum, W. von Gruenewaldt und S. von Rehren und c) E. Gahlbäck, H. von Sivers, Dr. med. Ullmann und A. von Hunnius, erfreuten durch ihre Darbietungen. Die in Form einer Festzeitung von Herrn Hermann von Nottbeck verlesenen „Nachrichten“ und das ebenfalls von ihm verlesene „ABC“ lösten ungeheure Heiterkeit aus, ebenso fanden die von Herrn A. Cruse vorgetragenen Kouplets reichen Beifall. Unterbrochen und abgelöst wurden diese Darbietungen von einer Hochflut von Reden, wobei alle in Betracht kommenden Momente als Motive für die Reden dienten und so manches, von sangeskundigen Stimmen gesungene „Hoch“ durchbrauste den Saal. Es war ein Abend aus einem Guß, voller Harmonie, Humor und Fröhlichkeit, der aber auch ernstere Klänge aufkommen ließ. Die vorbildliche Ruhe, die bei allen Darbietungen herrschte, bot den Beweis, daß sie das Interesse der Anwesenden hervorriefen. Nur zu schnell vergingen die Stunden des Abends, der auch zugleich den offiziellen Abschluß des Jubiläums bildete. Der Sonntag vereinigte noch einzelne Gruppen zum Katerfrühstück, bis die Stunde des Abschieds herannahte und den heimreisenden Sangesbrüdern auf dem Bahnhofe das Geleit gegeben werden mußte. Ein letztes Lied, ein letzter Gruß — wie brannte Hand in Hand — ade, ade — auf Wiedersehn.

So ist denn auch dieses Fest mit allen seinen erhebenden Momenten verklungen und gehört der Vergangenheit an. Ein deutsches Fest in des Wortes voller Bedeutung. Möge der Geist der Einigkeit, der auch dem Feste sein Gepräge gab, seine werbende Kraft bewahren und den Verein einer hoffnungsvollen Zukunft entgegenführen, zur Erhaltung der ihm vertrauten idealen Güter unseres Volkstums.

In die kaum verklungene Festfreude mischte sich aber nur zu bald ein tiefer Schmerz, den der Verein durch das Hinscheiden seines unvergeßlichen Ehrenpräses, unseres Heimatdichters Chr. Mickwitz, erlitt. Und gerade die noch frische Erinnerung an das Jubiläum, welches durch die tatkräftige Initiative und durch die aktive Betätigung unseres teuren Dahingeshiedenen als Ehrenpräses bei allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung hinterließ, erhöhte unsere Trauer, war er es doch, der durch lange Jahre hindurch bei allen wichtigen Begebenheiten des Vereins durch seine Persönlichkeit und durch seinen umfassenden Geist diesen Begebenheiten das ihr eigene Gepräge verlieh, wie es überall war, wo Mickwitz weilte. Die Heimat trauert und wir mit ihr. Am 25. Mai, seinem 74-jährigen Geburtstage, schloß er seine Augen zur ewigen Ruhe und am 28. hat der dankbare und trauernde Verein ihm seine letzte Ruhstatt bereitet. In der Kirche und auf dem Kirchhofe sangen wir ihm die letzten Abschiedsgrüße und in bewegten Worten rief unser Präses unserem Mickwitz die letzten Dankesworte nach. Er aber — unser großer Loter — bleibe immerdar in uns lebendig.

Am 29. Mai hatten wir die Freude unsere Sangesbrüder des Rigaer Männergesangvereins hier zu begrüßen, die herüber gekommen waren um ein Konzert zu geben. Einer liebeswürdigen Einladung zum gemeinsamen Mittagessen und zum Konzert hatten Vertreter unseres Vorstandes mit dem Präses an der Spitze Folge geleistet. Das Konzert erntete lebhaf-

ten Beifall, und freuten wir uns unseren lieben Utti Kirschfeld nach langer Zeit wieder an der Leitung eines Männerchores tätig zu sehen. Nach dem Konzert vereinigte ein geselliges Zusammensein im Schwarzenhäupterhause die Rigaer und die hiesigen Sangesbrüder, welches einen durchaus gemüthlichen Verlauf nahm.

Nach dem Jubiläum ging unser Verein in die wohlverdienten Sommerferien, die nur ein mal durch einen Ausflug nach Römme unterbrochen wurden. Seit dem Herbst ist unser Chor mit Vorbereitungen zu verschiedenen vorhergesehenen Veranstaltungen beschäftigt, unter anderem beteiligt er sich auch an den gemeinsamen Uebungen der 4 hiesigen deutschen Gesangsvereine, welche das deutsche Requiem von Brahms am Bußtage zur Aufführung zu bringen beabsichtigen.

Im Januar des vorigen Jahres legten der bisherige Präses Herr Ernst Siebert und der Vice-Präses Dr. med. Fritz Keller ihre Ämter nieder und es wurden gewählt: zum Präses Herr Dr. med. Johannes Luchfinger und zum Vice-Präses Herr Leonhard von Krusenstjern.

An Veranstaltungen haben im vorigen Jahre stattgefunden: Am 5. Januar der Vereins-Weihnachtsabend. Zum ersten Mal seit Bestehen des Vereins d. h. seit 74 Jahren mit Damen. Er fand allgemeinen Beifall, so daß diese Abende wohl in Zukunft immer so begangen werden. 3 musikalische Abende für die Passivität, bei welchen uns durch ihre Darbietungen die Künstler: Frau Dr. Finck, Frau S. von Antropoff-Hoerschelmann, Frä. Finck und Herr Pappmehl erfreuten. Leider haben diese Abende nicht den verdienten Anklang gefunden und beabsichtigt der Vorstand für diese Saison diese Abende in anderer Art zu veranstalten.

Reval, Januar 1925.

Kõidetud 12. Sept. 1930

